Gedenken an Arnold Berliner alias Herrn Kielgan

In Berlin wurde eine Gedenktafel für das ehemalige DPG-Mitglied und Opfer des Nationalsozialismus eingeweiht.



Der Schöneberger Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann (links) und der Wissenschaftshistoriker Stefan Wolff enthüllen die Gedenktafel für Arnold Berliner (1862 – 1942).

Als Max von Laue in seiner Korrespondenz während der NS-Zeit Namen zu verschlüsseln begann, nannte er Arnold Berliner nach dessen Wohnstraße nur noch Herrn Kielgan.[1)] Dieser hatte im Berliner Bezirk Schöneberg in der Kielganstrasse 5 im zweiten Stock sein letztes Refugium, wo er noch einzelne Gäste wie Otto Hahn mit dessen Frau und regelmäßig einmal in der Woche Laue empfing.

Seit September 1941 war Berliner genötigt, seine jüdische Herkunft in der Öffentlichkeit mit einem gelben Stern kenntlich zu machen. Auch deshalb verließ er seine Wohnung nur noch selten. Deren Einrichtung mit reichhaltiger Bibliothek, Klavier und Rodins Büste von Gustav Mahler gab ihm noch etwas Halt. Die Büste hatte Arnold Berliner vom Künstler selbst als einen von drei Abgüssen geschenkt bekommen; sie erinnerte ihn an die intensive Freundschaft zum Komponisten.

Der Ausschluss von den Sitzungen der Physikalischen Gesellschaft und vom kulturellen Leben ab Jahresbeginn 1939 bedeutete für Berliner eigentlich schon das Ende. Das Publikationsverbot nahm ihm jede Motivation für weitere Arbeiten, etwa an einer neuen Auflage seines Physiklehrbuches.

Arnold Berliner hatte ab 1887 in der Glühlampenproduktion von AEG gearbeitet, von der er sich 1911 nach Streit mit Emil Rathenau getrennt hatte, um im Alter von 50 Jahren mit der Gründung der Zeitschrift „Die Naturwissenschaften“ etwas völlig Neues zu beginnen. Wissenschaftler selbst lieferten dafür Originalbeiträge zu ihrer Forschung. Berliner warb über ein umfangreiches Netzwerk erfolgreich Artikel ein. Das wurde ab 1933 mit der Machtübertragung an die Nationalsozialisten schwieriger. Aber er meisterte diese Situation, bis der Springer-Verlag ihm im August 1935 ohne Vorankündigung kündigte und das Betreten des Verlagshauses untersagte. Berliner unternahm 1935 und 1937 noch ausgedehnte Reisen durch die USA und knüpfte dort einen Kontakt für eine mögliche Neuanstellung. Das zerschlug sich, sodass er in Deutschland blieb. Als er im März 1942 gezwungen werden sollte, seine Wohnung aufzugeben, setzte er seinem Leben selbst ein Ende.

Die Gedenktafel für ihn wurde am 24. März im Rahmen einer Veranstaltung eingeweiht, auf welcher der Bürgermeister des Bezirks Tempelhof-Schöneberg Jörn Oltmann und der Autor dieser Zeilen sprachen. Ein Musiktrio rahmte die Einweihung mit Bearbeitungen zweier Stücke von Gustav Mahler ein.

Stefan L. Wolff

1) Ein ausführlicher Beitrag zu Arnold Berliner findet sich auf https://pro-physik.de/dossiers/im-gedenken.

Aller guten Dinge sind drei

Der Wissenschaftsrat empfiehlt die ersten drei Projekte der nationalen Shortlist für Forschungsinfrastrukturen zur baldigen Umsetzung.

Im vergangenen Sommer hatte das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt eine Shortlist für Forschungsinfrastrukturen mit den vielversprechendsten neun Projekten veröffentlicht.[1)] Davon waren sechs in der Physik angesiedelt. Nun hat der Wissenschaftsrat die ersten drei Projekte zur baldigen Umsetzung empfohlen: Demnach sollen zunächst drei Strahlungsquellen den Wissenschaftsstandort Deutschland stärken: die Dresden Advanced Light Infrastructure (DALI) des Helmholtz-Zentrums Dresden-Rossendorf, die High Brilliance Neutron Source – Phase I (HBS-I) des Forschungszentrums Jülich und des Helmholtz-Zentrums Hereon sowie PETRA IV des Deutschen Elektronen-Synchrotrons, eine 4D-Röntgenmikroskopiequelle.

In Dresden-Rossendorf plant das Vorhaben DALI den Betrieb beschleunigerbasierter Terahertz-Lichtquellen.

1) Physik Journal, Aug./Sept. 2025, S. 10

© 2026 Wiley-VCH GmbH